



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

83 (15.2.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-321512](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-321512)

Bonnent: 76 Pfg. monatlich,
Fringselohr 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postausschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Telefate: Kolonel-Selle 30 Pfg.
Reklame-Selle 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephonnummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 327
Expedition und Verlags-
buchhandlung 216 u. 7669

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 83.

Mannheim, Montag, 15. Februar 1915.

(Abendblatt.)

Die Verfolgung der Russen macht schnelle Fortschritte.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier,
15. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Ypern bei St. Elois ent-
rissen wir dem Feinde ein etwa
900 Meter langes Stück seiner
Stellung. Gegenangriffe waren
erfolglos. Ebenso mißglückte ein
Angriff des Gegners in der Gegend
südwestlich La Bassée. Einige Tausend
Gefangene blieben in unseren Händen.

Den Vorgraben, den wir am Sudel-
kopfe am 12. Februar verloren haben,
haben wir wieder gewonnen.

Aus Sengern im Vauchal wurde
der Feind geworfen. Den Ort Kem-
pach räumten sie freiwillig.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Tisitz wurde der Feind
aus Pitupoenen vertrieben und wird
in Richtung von Taurroggen
weitergedrängt. Diesseits und
jenseits der Grenze östlich der Seen-
platte dauern die Verfolgungs-
kämpfe noch an. Ueberall schritten
unsere Truppen schnell vorwärts.

Gegen feindliche über Lomja vor-
gehende Kräfte stoßen deutsche Teile
in der Gegend von Kolno vor. Im
Weichselgebiet gewannen wir
weiter Boden. Racionz ist von
uns besetzt. In den vorhergegangenen
Kämpfen wurden neben zahlreichen
Gefangenen 6 Geschütze erbeutet.

In Polen links der Weichsel keine
wesentliche Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Sieg in Ostpreußen wird häufig
weitere Vorstöße. Auch der Norden der Provinz
Ostpreußen, die Gegend von Tisitz, wird von
den Russen gesäubert. Taurroggen liegt jenseits
der Grenze, etwa 30 Km. nördlich von Tisitz,
wobei alle feindlichen Kräfte aus der Gegend der
Befestigungsstelle. Da auch nach dem heutigen
Bericht die deutschen Truppen östlich der weis-
selischen Seenplatte ihre Offensive schnell weiter
vortragen, an der Grenze und über sie hinaus,
so können die Russen natürlich ihre Stellungen
am äußersten rechten Flügel nicht halten.
Die russische Festung Lomja liegt etwa
80 Km. südlich von Tisitz. Von dieser aus
haben russische Streitkräfte erneut gegen die
Schwanzspitze von Ostpreußen vorgehen, um das
Zurückziehen der geschlagenen Heere zum Still-
stand zu bringen. Die Deutschen sind aber schon
etwa 10 Km. über die Grenze, bis Keino, 24
genau nördlich Lomja liegt, vorgekommen und
haben hier den Feind entzogen. Der Kampf
in diesem Raum ist noch im Gange, wir können
aber wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß
die deutsche Offensive auch hier nicht lange
dauern wird. Die Besatzungstruppen von Lomja auf-
gehoben wird. Schnell wie an der ostpreu-

sischen Grenze schneidet der deutsche Angriff auch
in Nordpolen vorwärts. Sierp wurde am
11. Februar genommen, die nächsten Tage brach-
ten das Vorrücken über die an Sierp vorbeilie-
gende Schma in Richtung auf Racionz.
Nun ist auch diese Stadt, die reichlich 30 Km.
östlich von Sierp liegt, von den deutschen Trup-
pen besetzt worden. Der Druck auf Warschau
und das vor Warschau liegende russische Zentrum
von Kobrowitz hat vergrößert sich also immer
mehr. Racionz ist, wie erwähnt, etwa 80 Km.
von Warschau entfernt. Jetzt wird auch die
Einnahme von Czernowit beabsichtigt. Ein Blick
auf eine Karte, die das ganze Kampffeld von
Tisitz bis zur Bukowina enthält, zeigt, wie das
russische Zentrum so im Norden und im Süden
genötigt überflügelt ist. Neben wir
eine gerade Linie von Tisitz bis Czernowit,
so steht das russische Zentrum vor Warschau
etwa 200 Km. westlich dieser Linie. Die
Verfolgung ist also augenscheinlich; das russische
Zentrum wird also wohl bald genötigt sein,
sich der Rückwärtsbewegung der Flügel anzu-
schließen, zumal, wie gesagt, aus dem Raum von
Racionz bald ein verstärkter deutscher Druck zu
erwarten ist, und auch die deutschen Truppen
östlich Polens wohl bald wieder eine erhöhte
Tätigkeit aufnehmen werden.

m. Köln, 15. Febr. (Privat-Telegr.)
Die Kölnische Zeitung meldet aus Kopen-
hagen: Politiken erzählt aus London:
Nach russischer Auffassung hatten die neuen
deutschen Armeekorps in Ostpreußen den Auf-
trag, die nördlichen Abteilungen der Armeekorps
Hindenburgs gegen einen neuen russischen
Sturm zu schützen. Wenn es den Deutschen
gelingen würde, zwischen Tisitz und den ma-
turischen See die russischen Streitkräfte zu
umgehen, wäre die russische Stellung
sehr gefährdet. Die russische Front sei
aber nicht gebrochen, und das russische
Heer habe bereits neue große Operationen
eingeleitet.

Christiania, 14. Febr. Morgen-
blatts militärischer Mitarbeiter schreibt:
Der große Sieg der Deutschen in Ostpreußen
ist zweifellos das wichtigste militä-
rische Ereignis seit langen. Die rus-
sische Offensive gegen Ostpreußen, auf welche
die Verbündeten große Hoffnung gesetzt hatten,
ist vollständig zusammengebrochen, was von
größter Bedeutung auch für die Lage auf an-
deren Teilen des Kriegsschauplatzes, vielleicht
besonders auch in den Karpaten ist. Jetzt
erst wird die Abwehr des monatelangen An-
griffs im Haura-Abkamm, der an sich aus-
sichtslos erscheinen mußte, offenbar: Die
Hauptkräfte der russischen Streitkräfte hier
feitzubehalten und währenddessen den eigent-
lichen Entscheidungsschlag gegen die russischen
Planen zu organisieren und durchzuführen.
Die Russen werden offenbar zum Rückzug
auf der ganzen Linie bis Wars-
chau und Bialystok gezwungen.

Die Räumung von Czernowit

m. Köln, 15. Febr. (Privat-Telegr.)
Die Kölnische Zeitung meldet aus Wien: Der
allgemeine Fortgang der Operationen in der
Bukowina und Südostgalizien erhöht die Hoff-
nung, daß eine baldige Verlegung der Buko-
wina und Galizien bevorsteht. Nach einem
Bericht der neuen freien Presse aus Warja
vom 13. d. Mts. wird behauptet, daß an diesem
Tage Czernowit von den Russen geräumt
worden sei. Schon am 8. d. Mts. habe die
doerige Besatzung den Abzugsbefehl erhalten;

in der Nacht vom 10. bis 11. seien sie ab-
geräumt worden und am Morgen des 11. habe
der Abzug in größter Hast begonnen.

Erzherzog Karl Franz Joseph auf dem polnischen Kriegs- schauplatz.

WTB. Wien, 14. Febr. (Nachmitt.)
Aus dem Kriegsbüreauquartier wird gemeldet:
Erzherzog Karl Franz Joseph besuchte
in der ersten Woche des Februar die öster-
reichisch-ungarischen Truppen in Russisch-
Polen und kam somit zum erstenmal in
Feindesland. Bei der Reise dorthin
wurde der Erzherzog in Krakau sowohl von
der Bevölkerung als auch von den tapferen
Verteidigern dieser Festung mit begeistertem
H Jubel empfangen. Nach der Besichtigung der
Besatzungstruppen in ihren so heldenmütig
verteidigten Stellungen in der Umgegend der
Festung gelangte der Erzherzog in den Bereich
der Armeen Dank und Böhm-Grmolitz,
die seinerzeit im Verein mit den Krakaner
Truppen dem Vordringen der russischen
Truppen gegen Schlesien standhielten. Der
Erzherzog wurde von den Truppen der beiden
Armeen, in denen fast alle Volkstämme der
Monarchie vertreten sind, mit begeistertem Ja-
rufen aller Landesprachen, mit Hochs, Ehrens,
Stamos, El Was, Jivos, und nicht zum
mindesten mit dem rumänischen Jurist „So-
teridoc“ begrüßt. Aus aller Augen leuchtete
überall das Vertrauen in die gute
Sache des Vaterlandes und in den
endlichen Sieg. Der Erzherzog konnte
sich, da er fast alle Landesprachen beherrscht,
durch den persönlichen Verkehr mit den
Offizieren und Soldaten von den vorzüg-
lichen Geistes der Truppen überzeugen.

Einem besonders guten Eindruck machten die
Sprecherkörper der Kavallerie, die der Erzher-
zog während der Reise besichtigte. Darunter
befanden sich auch die tapferen Reiter, die im
Verein mit anderen Truppen der Armeekorps
Böhm-Grmolitz durch ihres Ausbarren starke
russische Kräfte gebunden und sich den nach
Norden eilenden Verstärkungen der Russen in
den Weg geworfen hatten, um deren Eingrei-
fen in die Schlacht bei Lodz zu verhindern,
woburd sich diese Kräfte so hohe Verdienste
um das Gelingen seiner zu hervorragenden
Woffentat anderer Verbündeten erworben hat.

Der Erzherzog konnte auf der ganzen Reise
feststellen, welche Maßnahmen fruchtbarer Ar-
beit in kurzer Zeit geleistet worden sind. Ins-
besondere sind die großartigen Leistungen der
technischen Truppen zu bemerken, die in kir-
zester Zeit eine Feldbahn geschaffen haben,
welche wegen der Schwierigkeit ihrer Tracen-
führung den Namen „Zemmeringbahn“ er-
hält, und die den gefährlichen großen Wido-
war-Tunnel bereits soweit wieder hergestellt
haben, daß in den nächsten Tagen ein Geleise
den Verkehr wird übergeben werden können.
Der Erzherzog sprach sich in Worten hohen
Lobes über die Leistungen der technischen
Truppen aus. Bei dem insigen Verhältnis
der Verbündeten Armeen versteht es sich von
selbst, daß der Erzherzog nicht verkannte, den
in engen Verbände mit den Armeen Böhm-
Grmolitz und Dank kämpfenden General-
oberst von Bourch zu besuchen, wobei die
herzlichen Beziehungen der
beiderseitigen Kontingente deut-
lich zum Ausdruck kamen. Erzherzog Karl
Franz Josef besuchte auch das berühmte
Kloster von Czernowit, wo er sich das Bild
der Mutter Gottes zeigen ließ. Der Prior-

stellvertreter, Vater Komowit, der die Füh-
rung bei dem Rückgang durch das Kloster
übernommen hatte, drückte wiederholt seine
tiefe Verehrung für Kaiser Franz Josef aus.

Die Kämpfe in den Karpaten und der Bukowina.

ak. Wien, 13. Febr. Das Schicksal
der militärischen Lage scheint augenblicklich nach
Osten und hier nach dem äußersten rechten
Flügel der Front der Verbündeten zwei Kaiser-
mächte gelegt zu sein. Was früher als eine
Art Nebenkriegsschauplatz galt, rückt jetzt in den
Vordergrund der militärischen Erwägungen und
Beobachtungen. In den Karpaten finden
überaus heftige Kämpfe in einer Front von
nahezu 500 Kilometern statt. Karpatenkämpfe
sind seit der ersten Einschließung Przemysl
durch die Russen nichts Neues mehr in diesem
Kriege. In einer schier ununterbrochenen Reihe
von Kämpfen wurde um die Höhe gekämpft mit
wechselndem Erfolg. Die Russen haben das
Karpatengebiet bei dem zweiten Vorstoß der
Verbündeten, der zum Entsatz von Przemysl
führte, wieder räumen müssen, als infolge des
gewaltigen Ansturmes der russischen Massen aus
dem Gebiete von Warschau und Nowogorod die
Neugruppierung gegen die Grenze des Deutschen
Reiches zu in Russisch-Polen durchgefohrt wer-
den mußte, sind die Russen wieder in das ungar-
ländische Gebiet eingebrochen. Dann machte
sich ein weitausgehender russischer Umgebungs-
versuch bemerkbar. Durch die Bukowina hin-
durch, über den äußersten Rand im Südosten des
karpatischen Waldgebirges sollte der Durch-
bruch durch Siebenbürgen versucht werden und
auf diesem Wege wollte man eine Verbindung
mit dem Serbienreich herstellen, um dann in
weiteren militärischen Aktionen durch Ungarn
hindurch den Waffen der Slaven im Osten den
Sieg zu bringen. Große Gefahr bestand, aber
auch diese scheint ebenso wie der gewaltige Vor-
stößversuch der russischen Heere durch Polen in
das Herz Deutschlands abgewendet. Im süd-
lichen Teile der Bukowina haben sich die Russen
in einer Reihe schwerer Kämpfe, trotz ihrer
numerischen Überlegenheit, Niederlagen auf
Niederlagen geholt, bei Arksaba und Jolobow
wurden sie geworfen und stehen nun schon in
den Niederungen der Sehet, um hoffentlich bald
das ganze Buchenland zu räumen. In den
Karpaten selbst wurde um jeden Uebergang
heftig gekämpft. Die blutigsten und heftigsten
Kämpfe finden wohl am den Donkafasch statt.
Hier stehen auch bereits Truppen des Deutschen
Reiches vereint mit den österreichisch-ungari-
schen. Fast die ganzen Karpatenhöhen sind
bereits im Besitz der Truppen der Verbündeten
und es ist wohl schon in nächster Zeit der volle
Erfolg zu erwarten, der dann in seinen Nach-
wirkungen auf den Schlachtfeldern bedeutsame
Veränderungen bringen dürfte. Sind einmal
die Russen von den Karpatenhöhen herab nach
Galizien zurückgedrängt und sind auf der andern
Seite die am äußersten rechten Flügel der öster-
reichisch-ungarischen Front vorgehenden Trup-
pen ihrerseits durch die Bukowina hindurch nach
Galizien gelangt, dann dürfte auch wiederum
der Augenblick gekommen sein, wo die Russen
genötigt werden, das Heil in einer ganz
gründlichen Verlegung ihrer
Streitkräfte zu suchen.

Vorbereitungen auf den 18. Februar.

Englische Tücke.

Berlin, 13. Febr. (Son. nat. Ver. Bar.) Die wir von zutändiger Stelle hören, liegen Nachrichten vor, wonach in England nunmehr auch Anweisungen an die Handelsflotte ergegangen ist, nicht nur die neutrale Flagge zu führen, sondern auch die von den Neutralen, vor allem Holland, getroffenen Sicherheitsmaßnahmen, z. B. das Bemalen der Handelschiffe mit den neutralen Farben u. s. w. nachzuziehen. Es ist dies ein weiteres Zeichen dafür, daß infolge der Skandallosigkeit der englischen Regierung der Handelskrieg demnächst wirklich in der von der deutschen Regierung beabsichtigten rücksichtslosen Art geführt werden wird. Weiter ist es aber auch ein Zeichen dafür, daß England auch das verwerflichste Mittel nicht scheut, wenn damit der Plan, Deutschland und die Neutralen auseinander zu bringen, erfüllt wird. Wenn man als sicher annimmt — und man hat alle Ursache dazu —, daß durch raffinierte Maßregeln der Engländer vor allem in der allerersten Phase des Handelskrieges die neutrale Schifffahrt schwere Verluste erleiden wird, so darf man sich in Deutschland mit Vergnügen vor Augen halten, daß die deutschen Behörden ihre Rücksichtnahme auf die Neutralen bis zur Schädigung der militärischen Interessen getrieben haben, indem sie für den Beginn des Handelskrieges einen so weit hinaus geschobenen Termin angaben.

Man wird bei uns aber auch gut tun, sich vor Augen zu halten, daß die gespannten Erwartungen, die wir mit der neuen Phase des Krieges gegen England verbinden, nicht vollständig am 18. Februar eintreten können. Unsere Erwartungen sind hoch geschraubt und zwar berechtigterweise. Die Entwicklung, die die Ereignisse naturgemäß nehmen müssen, wird nicht allein durch sie bestimmt. Unsere Unterseeboote kommen bekanntlich nicht nach jedem Erfolg nach Hause, um ihn zu melden. Wir werden aus der englischen Presse oft erst spät von ihren Taten erfahren. Weiter aber werden die Engländer oft sehr häufig Anlauf nehmen, die ihnen zugefügten Verluste mit dem Mantel der Schwierigkeit zu bedecken. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß unsere Marinebehörde bestimmt zu der Annahme neigt, die Engländer würden eben zu diesem Zweck der so heiß angefeuertem Berührung zwischen den Deutschen und den Neutralen unter günstigen Umständen in aller Heimlichkeit ihrerseits neutrale Schiffe benutzen. Die deutschen Minen, die in den kommenden Wochen und Monaten neben den Unterseebooten eine so gewichtige Rolle zu spielen berufen sein werden, werden wie bis-

her ausschließlich in nächster Nähe der englischen Küste, vor allem aber in den englischen Häfen angelegt werden.

In diesem Zusammenhang mag noch einmal bemerkt werden, daß unsere Minen das beste Material, die englischen aber das deutliche schlechteste darstellen, wie alle Untersuchungen der neutralen Regierungen ergeben haben.

Rotterdam, 15. Febr. (Von unserem Korrespondenten.) Ein Telegramm aus Apollon meldet: Man scheint in den englischen Marinekreisen der Meinung zu sein, daß die Deutschen achselzuckend die Minen sperren anzuwenden gedenken. Deshalb ist man in England so für räumliche Handelschiffahrt nach den Häfen zu suchen, in denen der Wasserstand so tief ist, daß dort keine Minen gesetzt werden können, ferner sollen nur solche Häfen benützt werden, die sich durch Schiffe leicht überwinden lassen. Hierfür eignen sich alle schottischen Häfen.

Die diplomatischen Schritte Italiens in Berlin.

Rom, 14. Febr. Corriere della Sera berichtet, daß Italien wegen der deutschen Maßnahmen gegen die englische Handelschiffahrt in Berlin diplomatische Verhandlungen eingeleitet habe, doch handelt es sich, wie das Blatt bemerkt, nicht um eine schriftliche Note, sondern um mündliche Mitteilungen des italienischen Botschafters, die in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf den Standpunkt Italiens lenken sollten. Diese Unterhandlungen in Berlin sei eine Mitteilung der deutschen Maßnahmen an Sonnino durch Bülow in Rom vorausgegangen. Der italienische Standpunkt sei genau der der Vereinigten Staaten und aller anderer Neutralen. Er bestehe darin, daß man von Deutschland die Beibehaltung des Durchschlagsrechtes verlange, welches die einzige Bürgschaft für die Neutralen bilde, auf die sie unter keinen Umständen verzichten könnten. Dies könne jetzt um so weniger geschehen, als die Blockade nicht mehr wie früher durch Absperrung des Meeres vollzogen, sondern durch Unterbrechung der Luftwege durchgeführt werde, denen auch neutrale Schiffe und ihre Besatzungen zum Opfer fallen könnten. Der Corriere della Sera glaubt, behaupten zu dürfen, daß nicht nur die Regierungen von Washington und Rom in Berlin vorstellig geworden seien, sondern daß auch Dänemark, Schweden, Norwegen und Griechenlands Erklärungen abgegeben hätten. Die deutsche Regierung werde vor dem 18. März die Antipoden der Neutralen erhalten haben. Das Mailänder Blatt meint, man habe zunächst angenommen, daß Deutschland den Ton seiner Note etwas mildern werde, allein es scheint, daß Deutschland entschlossen sei, seine Maßnahmen streng durchzuführen. Mögen diese schon durch die bloße Androhung der Blockade großen Schaden erleiden.

Köln, 15. Febr. (Priv. Telegramm.) Die Rheinische Zeitung meldet von der holländischen Grenze: Nach einem Bericht Reuters ist die „Lusitania“ gestern unter englischer Flagge abgefahren.

Die Kriegslage im Westen. General Percin.

Rotterdam, 15. Febr. (Von unserem Korrespondenten.) Der einstige Kommandant der Festung von Lille General Percin wurde nach der Eroberung dieser Festung durch die Deutschen seines Kommandos enthoben, weil man ihn für den Fall der Festung fassbar machte. Percin ist ein sogenannter politischer General und verfügt über mächtigen politischen Einfluß hinter den Kulissen. Ein Kommando wurde ihm nicht wieder gegeben, Infolge dessen richtete er eine Bitte an den Kriegsminister, ihn wieder in Dienst zu nehmen, worauf ihm der Minister erklärte, er würde, sobald ein General-Kommando frei werden sollte, wieder als Reservegeneral in Betracht kommen.

Die Neutralen. Aus einem spanischen Briefe.

Madrid, den 5. Februar 1915. Es interessiert Sie vielleicht zu erfahren, daß zu Kaisers Geburtstag in der deutschen Botschaft zu Madrid zwischen 11 bis 12 000 Karten als Sympathiebekundung für Deutschland abgegeben worden sind. Die aus den Provinzen eingelaufenen Sympathiebekundungen zählen einige Hunderttausend Unterschriften. Selbst aus relativ kleinen Städten sind Briefe mit einigen Tausend Unterschriften gekommen.

Die Entzerrung des Ferrer-Denkmals in Brüssel hat in Spanien einen brillanten Eindruck hinterlassen. Schon seit langer Zeit sind hier aus Spanien tausende von Briefen nach Deutschland gesandt worden, mit der Bitte, diesen Schandfleck für Spanien zu entfernen. Leider hat seinerzeit ein Teil der deutschen Presse, durch die französische Presse veranlaßt, Stellung gegen Spanien genommen. Der Anarchist Ferrer benutzte die ihm vor einer Französin übermittelte Erbschaft von circa 1 000 000 Pes. zur Gründung von Anarchistenkassen in Barcelona, Valencia und sonstigen Plätzen Spaniens, in welchen in Wort, Schrift und Bild alles den übrigen Menschen entzerrt wurde, und welche die damals liberale Regierung leider ungeachtet duldete. Die Bombe, die am Hochfesttage des heiligen Königs von Spanien geworfen wurde, und 25 Menschen das Leben kostete, hatte als Urheber einen seiner Lehrer. In dieser Sache wurde Ferrer als Anführer mit angeklagt, jedoch mangels Beweise freigesprochen.

Ein großer Teil der Bevölkerung Spaniens forderte seinerzeit Ehre für die große Gefatome, denn in den Augen aller Leute war Ferrer der Täter, der einzig seine Hand verheißt. — Bei der anarchistischen Bewegung in Barcelona vor ungefähr 6 Jahren spielte Ferrer ebenfalls eine große Rolle. Seine eigenen Freunde sagten ihm an, er selbst hätte verkleidet aus Barcelona und hielt sich mit abgelehntem Part an einem kleinen Ort verheißt auf, bis er gefast wurde. Die konservative Regierung, welche zu dieser Zeit am Ruder war, wollte nicht allein die Exilanten von Barcelona, wo über 100 Menschen getötet wurden, fassen, sondern auch das feilere Attentat in Madrid bestrafen, und so wurde Ferrer nach kriegsgerichtlichen Verfahren erschossen. Damals wurde die ganze anarchistische Welt die Treuenerklärung in Frankreich und Italien etc. in Bewegung gesetzt, mit Ferrer zu retten. Die Bogen dieser Bewegung schlagen bis nach Deutschland hinüber. Die spanische Regierung

ließ sich jedoch nicht beeinflussen. In Deutschland war es wohl mehr als eine Gefühlskurve, ohne daß man die näheren Umstände gekannt hat. In Belgien errichtete man seinerzeit Ferrer ein Denkmal, wegen der Einwirkung der spanischen Regierung unbeschadet blieben, indem aus Belgien die Entschuldigungsverpflichtung Sache der Brüsseler Municipalität sei.

Nachdem nun Brüssel von den Deutschen genommen war, regneten aus Spanien Petitionen nach Deutschland, die darum baten, das Denkmal zu entfernen, was so nun auch glücklicherweise geschehen ist.

Auf jeden Fall hat dieser Schritt Deutschlands in den ordnungsliebenden Kreisen Spaniens, bei der Kirche und dem Herr einen hervorragenden Eindruck hinterlassen, und hier weite Kreise Deutschland dafür sehr dankbar. Unter allen Umständen war es ein sehr glücklicher Schritt, um die bereits bestehenden Sympathien noch weiter zu stärken.

Die „Quertreiber“.

Berlin, 13. Februar. In einem großen Teil der deutschen Presse ist man an den Vorkängen in der Debatte über die preussischen Abgeordnetenwahl einen Gehalt der Verlegenheit vorbeizugleiten. Vermutlich hat man gemeint, um das Bürgerweisse wollen den Sozialisten verfallen zu müssen; nur ein kleiner Schritt vom Weg, ein bishen Eigenbedeile, durch die in keinem Bezug die Sinnlosigkeit und Gefährlichkeit der deutschen Nationen durchbrochen oder gar aufgehoben würde. Wir möchten glauben, daß mit dieser Idee sehr wohlgekommen und in dem ja auch durchaus richtigen Gesinnungsmotiv dem Bürgerfrieden und dem Teil der deutschen Sozialdemokratie, der im weichen Teil sein guter Dienst und vielleicht nicht einmal ein Gefallen erwiesen wird. Denn dieser Teil der Sozialdemokratie ist, obgleich er der größere ist und ungewissermaßen der fähigste und politischer und historischer Einsicht besitzende, gefährdet. Damit wir in den greifen hinüberreden, was in Kampf und Not war, auf daß das Gerübe von der unglücklichen Vaterlandsliebe unserer sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten Volksgenossen nicht etwa unfreie Urteile seien, ist es not, daß wir schon jetzt das Bild der Sozialisten und ihrer Herd beschreiben; nur so wird es möglich sein, sie mit Erfolg zu lokalisieren.

Waschen wir uns nicht vor: die Scholastiker des Marxismus sind nicht ausgesprochen und haben sich auch nicht gewandelt. Wer diese Leute kennt, von Angesicht oder über persönlichen Schicksale, hat das auch gar nicht erwartet und nicht erwarten können. Das ist zum Teil alte Revolutionarier (Scholar) mit der Feder und dem Mund, die ihr Leben lang von der Revolution, der Aufhebung der ihnen am nächsten Strebenden lebten und die sich schließlich nicht in eine Situation finden können, die von ihnen nicht weniger verlangt, als sich selbst aufzugeben und die Bücher zu verbrennen, aus denen sie bisher gelebt haben. Aus der lebendigen Entwicklung zu lernen, ist ihnen nicht möglich, weil es für sie die gar nicht gibt. Sie kennen nur eine: die Unfähigkeit, die sich in dem von Karl Marx in seinem tragischen und menschlichen höheren Wirklichkeitsbereich gefundenen Dilemma erschließt. Damit ist der Weltkrieg für sie ein für alle Mal abgeschlossen; so und nicht anders, meinen sie, müßten die Dinge bis zu

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Aus den Kämpfen um die Sucha-Linie.

(Von unserem zum deutschen Heer in Polen entsandten Kriegskorrespondenten.)
Schwiz, Anfang Februar.
III.

Zug um Zug werden die Massen schärfer angefaßt. Das haben sie allmählich gemerkt und sie erwarten deshalb von uns für Kaisers Geburtstag eine besondere Tüte. Jahr Gräben sind, wie die Artilleriebeobachter melden und wie nächtliche Schützentruppen bestätigt haben, seit einigen Tagen besonders gut besetzt. Sie nehmen also an, daß für den Festzug zu einem allgemeinen Sturm beabsichtigt werden und haben sich darauf eingestellt. Nun, ein allgemeiner Sturm hat ja dies und jenes für sich, warum in aller Welt aber soll man ihn gerade dann unternehmen, wenn der Gegner sich am besten Abwehr besonders gut und von langer Hand eingerichtet hat? Den Gräben beachtet man ihm nicht zu tun! Doch vielleicht könnte man zu dem Terrain mit dem die Russen rechnen, in ihre Gräben etwas freigelegter als sonst hineinkommen? Sie werden die Befehle für den Anstich des von ihnen erwarteten Angriffs halten, und die verheerliche Befehle trotz des Feuers in den Gräben lassen. Sie können auf diese Weise ganz nett was

abkommen. Was aber die Nachtfrage ist, ihre Verteilung, wenn in den nächsten Tagen wieder geschossen werden sollte, der Meinung sein, es werde auch dann nur gepaßt; etwas Befehle werde nicht erfolgen, und so sei es ein Unstimm, schon wieder Mann an Mann in den Gräben abzumachen, als man nicht eine Schanzengraben oder einen Grabenpfeiler in den Zeit bekommen. Dazu reicht die gewöhnliche Weisung vollkommen aus. So ungefähr werde die Stimmung bei den Russen, bei Offizieren und Mannschaften sich gestalten, und wenn sie sich in eine ruhige Sicherheit setzen, oder durch den immer wieder drohenden und immer wieder ausbleibenden Angriff verwirrt und müde geworden seien, dann, aber erst dann könne man in die Sturmkolonnen wirklich einmal vorbrechen lassen.

Ich weiß nicht, ob es oder so ähnlich die Bewegungen gewesen sind, die den Generalobersten v. Mackensen veranlaßt haben, für 1 Uhr Mittag an Kaisers Geburtstag eine verheerliche Befehlung der Stellung des Seiners anzuordnen. Ich weiß es nicht aber ich vermute es. Denn es sind angelehrt die Schlussfolgerungen, die jedem Schanzengraben zu Grunde liegen. Dazu kommt natürlich das Bekreben, den Feind dazu zu bringen, vorzeitig die Karten auf den Tisch zu legen, d. h. zu zeigen, wie er sich bei einem etwaigen nächsten Angriff zu verhalten gedenkt. Jedenfalls wurde für die genannten Stunde ein solcher Schanzengraben angelegt, und zwar sollte er bestanden in einer Befestigung der russischen Stellungen auf allen Höhen. Daß wir hinterher durchaus richtig nach Hause gehen würden, brauchen sie ja nicht von vornherein zu wissen

und so wird man vermutlich zu sehen bekommen, was bei ihnen für den Fall eines großen und unangenehmen Angriffs beabsichtigt ist. Jede Batterie hatte zunächst mindestens 100 Schütz zu verfeuern; es war aber in Aussicht genommen, bis zu 300 Schütz hinauszugehen, falls es sich lohnt.

Friedrich der Große, Napoleon und auch noch Wilhelm I. sind bei solcher Gelegenheiten auf eine Anhöhe, den sogenannten Feldherrnhügel, und haben so, was sie von dort aus von den Vorgängen bei Freund und Feind durch die Fernsicht ihrer Zeit erschauen konnten. Sie waren dort in leidlicher Sicherheit, konnten vollumfänglich erkennen, was sie persönlich sehen mußten, und ihr Standort war für die Adjutanten und Meldereiter, die von allen Punkten der eigenen Stellung aneinanderbrachten, so abgelesen wurden, ohne Schwierigkeit auffindbar. Der Feldherrnhügel und alle Schützentruppen, die an ihm bestanden, gehört heute, wie bekannt, mit Haut und Haar der Vergangenheit an der Admetus und der Feldherrnhügel aber, die in seiner Zeit, wie verhängten „Alte“ und „auf schauendem Koffe“ zum Feldherrnhügel sprangen, zum Wenden der drei Generäle. Vielleicht, daß sie im Augenblick angelehrt, der „offenen Feldherrnhügel“ erkennen sich noch zu treffen sind! Der Feldherrnhügel ist als solcher nunmehr geworden, weil er der Prellvorwand des Feindes nicht nur unter allen Umständen beunruhigbar, sondern ebenso überaus erträglich ist. Adjutant und Meldereiter aber erst seit der Artillerie, ferner, weshalb hier im Osten der Fronten.

Der Feldherrnhügel befindet sich weiter zurück in einem Hause mit geräumigen Schützentruppen, wo Draht- und Funkentelegraph, Fernsprech- und

Signalapparate zur Hand sind. Scharen von Mannschaften und Rotorendern, für die weichen Nachrichten gerichtet, der Befehle harren. Doch, an einem bequemeren Stuhl vor einem breiten Tisch hat der moderne Alexander das gesamte Schützfeld vor sich, von dort telephoniert er ständige Kommandos und dort entspringt die Befehle der Artillerie- und Störpschützen“ usw. usw.

So schiederte Graf Schlieffen 1909, probiert, so zu sagen die Rolle des Feldherrn im nächsten großen Kriege. In ihren Grundzügen trifft das Schema heute für die Wirkensformen aller höheren Stäbe, bis zum Regimentstab herunter zu. Nur, daß natürlich die Anordnungen in den Einzelheiten um so größer werden, in je engeren Beziehungen der einzelne Stab zur höchsten Endbefehlshaber der Befehle des Feldherrn steht, d. h. je näher am Feinde sein Stab ist. Das „Haus mit geräumigen Schützentruppen“ in dem z. B. unser Divisionsstab steht und aus dem eine Kommandostelle mit ganzen zwei Kommandos, der eine heißt das Quartier des Generals, der in dem anderen arbeitet der letzte Anstich des Grafen Schlieffen geschiederten Stabes, der dem Feind den Rücken der Division aufkommt. Da aber der Mann der tatsächlichen Entscheidungen um das selbst Leben, doch nie ganz herumkommt, vertritt er naturgemäß ansehnlich wichtige Befehle des offiziellen Kommandos für die Befehlshaber des Feindes, den sein Büro behält, auf einer Höhe, um mehr als normal zu stehen. Das Fernsprechgerät folgt ihm, was natürlich eine sehr einfache Sache ist, in seinen Schützentruppen. Damit hat er alles, was er braucht, ist sich seinen „Gefährten“, wie der Kommandostab lautet, wird der Befehlshaber in der

Ende der Zeiten sich entwickeln. Und da nun doch sich begibt, was in ihrem Buch der Bücher nicht verzeichnet war, revolutionieren sie...

deutsche Sozialdemokratie soll nicht entgelten, was die Hierarchie sündigte und noch sündigt...

Heldentaten der Badener.

Aber die Kämpfe bei La Bassée, an denen die 168er, 170er und 171er Pioniere so glänzend beteiligt waren, geht dem...

Das Regiment 169 lag seit längerer Zeit einer sehr harten Stellung der Engländer gegenüber, südlich des Kanals von La Bassée.

In den nächsten Tagen hatte unsere brave Truppe sehr schwer unter der hundertfachen Wirkung der schweren und leichten Artillerie...

Am 10. Januar mußte der Freiloch bei einem sehr starken Gegenstoß, der besonders lange durch die feindliche schwere Artillerie vorbereitet wurde...

Garde- und Elite-Regimentern und kämpften aufs hartnäckigste. Unsere Badener schlugen sich wie die Löwen und trotz konstanter Maschinengewehrfuers wurde die Stellung erobert.

Die Opfer auf unserer Seite waren dementsprechend bei den Sturmkolonnen auch besonders groß.

Gleich nach dem Sturm wurde die neue Stellung ausgehoben und noch am Tage darauf verstärkt, daß sie allen Gegenangriffen Widerstand leisten konnte.

Der 26. Januar bildet den schönsten Ehrenstag des Regiments und besonders des 3. Bataillons 169, welches am meisten gelitten hat.

Am 7. Februar feierte das 3. Bataillon 169 Festgottesdienst, bei dem aufs Neue die Überlebenden mit Begeisterung den Schutze der Truppe für Kaiser und Reich erneuerten.

Am 28. Januar nachmittags veranlaßte Erzregiment Freiherr von Watter nochmals das ganze Regiment in D., um ihm zu diesem schönen Erfolge zu gratulieren.

Allen denen aber, die so unendlich schwere Opfer durch den Verlust ihrer Lieben haben auf dem Altare des Vaterlandes dargebracht...

Mannheim.

An meine Heimatstadt Mannheim.

Hier land' ich aus dem Schützengraben nach der Heimat meinen letzten Dank, für all' die vielen, schönen Gaben...

O Vaterland mit all' den Lieben, Wie wohl tut es dem armen Kriegerberg, Das draußen vor dem Feind muß liegen...

Geschäft sind wieder meine kalten Füße Auch angenehm ist mir das Heim; Denn 's alte hat, o weh, ichs Risse Und Zuckerbrot ist hier und fremd.

Um Lohn will ich mich tapfer wehren, Mit Kraft und starkem Geldeumut Und keine Macht mehr wird den Frieden führen, Den so mancher zahlen muß mit seinem Blut.

Und ist mir einst das hohe Glück beschieden, Daß mich der liebe Gott im Feld beschickt, So will ich erst recht zeigen dann im Frieden, Daß keine Liebesbitte bleibt unbefriedigt.

Ich lehre bald die heißersehnte Stunde Und führ' mich ein ins heimliche Tor Dann reißt kein Bajonet mehr eine Wunde Und keine Kugel preißt mehr um das Ohr.

Und bist auch du mein Freund zurückgeblieben O harte Welt, o bitter Trennungschmerz Nach himmlisch' Glück ist Dir beschieden Und die Erinnerung bleibt in meinem Herz.

Run laß' ich alle in der Heimat herzlich grüßen Und sage Dank Euch Ewiger noch zum Schluß, Denn es wird endlich doch erlösen, Der große Sieg, der unser werden muß.

Auf frohes Wiedersehen!

Musiker Adam Wander, Infanterie-Regiment 170, 12. Kompanie.

Dieses hübsche Gedichtchen wurde uns vor einigen Tagen zugesandt. Heute erlauben wir die lehrreiche Nachlese, daß sein Verfasser einer schönen Vermutung, die er am 4. Februar bei einem Sturmangriff auf die feindlichen Stellungen...

Ausbildungspersonal.

Das 1. Ersatzbataillon Grenadier-Regiment Nr. 110 stellt ehemalige Unteroffiziere und Gemeine zum Ausbilden der jungen Mannschaften ein.

Die 10 Kriegsgelote für den Haushalt.

(Von Generalsekretär Richard Amze, Berlin-Grünau.)

- 1. Ich Kriegsgelot und verwende jedes Stüchchen Brot als menschliche Nahrung.
2. Spare auf's äußerste an Butter und Fett.
3. Ich wenig Fleisch und Wurst.
4. Gehe soviel Jäger wie irgend möglich.
5. Gehe weder Sahne noch Schlagsahne.
6. Koch Kartoffeln nur mit der Schale.
7. Weide Bier, Bitter und Süssbier.
8. Ich viel Gemüse und Obst.
9. Sammle alle Küchenabfälle als Viehfutter.
10. Koch und heize mit Gas und Kohle.

offenen Feldschlachten an irgend einem Punkte wählen, der ohne als hierfür geeignet von vorn herein und namentlich dem Feinde auszuwählen...

Wacht zu entdecken ist die Lage eines solchen Beobachtungspunktes ganz und gar nicht, ob er nun lediglich artilleristischen Zwecken dienlich...

famlich in den Wäldern spiegeln, und so werden sie mir unter dem der Gegenflanke aus entdacht...

Der Gesichtskreis unserer Truppen ist natürlich mit dem einer ihrer Besatzungen und gestützt...

Wacht 1) Uhr Mittags feuern sämtliche Batterien des Nachbarkorps eine Salve zum Feind hinüber.

selbst zwischen dem Krachen eines Neugeborenen und dem fernem Wüllen eines Rebhorns, hinget aus dem Boden heraus.

12 Uhr: Die Beschießung legt ein. Donner und Krachen nach und nach. Die Kräfte antworten nur schwach.

die, wo zwei unserer Doppelbeder sich langsam hin- und herbewegen, schreien die Kräfte nicht.

Nach jedem Schlag eines feuernden Geschützes folgt das bekannte Singen über unseren Köpfen.

Das ist, was man erwartet hat. Mit Spannung achtet man auf die Offiziere am Scherenscherenrohr.

Nach dem 10. Schuß schlägt die Artillerie vor, das Feuer abzubrechen. Der Beschützer reißt die Rechnung in ihre Hände von der Dienstvorschrift...

Grosser Reste-Verkauf!

Die während der „Weissen Woche“ angesammelten

Weisswaren-Reste und Abschnitte sowie grosse Fabrik-Reste

auf Extra-Tischen ausgelegt.

Posten I	5	Posten II	15	Posten III	30	Posten IV	50	Posten V	75
Stück	Pl.	Stück	Pl.	Stück	Pl.	Stück	Pl.	Stück	Pl.

Extra-Verkauf in unserer Schürzen-Abteilung

5 Serien Damen-Blusen-Schürzen

aus gutem Siamosenstoff mit Volant und Tasche

Serie I	78 Pl.	Serie II	95 Pl.	Serie III	1.25	Serie IV	1.45	Serie V	1.95
---------	--------	----------	--------	-----------	------	----------	------	---------	------

3 Serien Damen-Kleider-Schürzen

in verschiedenen Ausführungen

Serie I	2.45	Serie II	2.85	Serie III	3.45
---------	------	----------	------	-----------	------

4 Serien Damen-Hausschürzen mit Volant

Serie 1	88 Pl.	Serie 2	1.25	Serie 3	1.45	Serie 4	1.68
---------	--------	---------	------	---------	------	---------	------

Ein Posten Kinder-Siamosen-Schürzen

mit Volant

65 cm	75 Pl.	75 cm	85 Pl.	85 cm	95 Pl.	95 cm	1.05	105 cm	1.15
-------	--------	-------	--------	-------	--------	-------	------	--------	------

Ein Posten Kinder-Träger-Schürzen

Grösse 60, 65, 70, 75, 80 cm, Durchschnittspreis jetzt

95 Pl.

Grosse Posten Reste und Abschnitte

in Bettuch-Halbleinen, 160 cm br., Bettuch-Kretonne, Kissen, Leinen, Damast, 150-160 cm breit, Hemdentuche, Croisé, Handtuch-Stoffe etc. etc.

zu enorm billigen Preisen.

S. Wronker & Co. Mannheim

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Lebensrenten bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort begonnene gleichbleibende Rente f. Männer: 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Ausbildungspersonal.

Das unterzeichnete Bataillon stellt ehemalige Unteroffiziere und Gefreite ein zum Ausbilden der jungen Mannschaften. Nur Garnisondienstsfähigkeit erforderlich.

Meldungen umgehend an

I. Erfabebataillon Grenadier-Regiment 110, Mannheim.

Garantiert naturweiser Bienen-Honig

von Mitgliedern des Badischen Landes-Vereins für Bienenzucht.

Mk. 1.20 per Pfund.

Zum Versand als Feldpost: 250 Gramm-Dosen 70 Pf.

Jacob Lichtenthaler B 5, 11, Tel. 218.

Kirchen-Anfrage.

Katholische Gemeinde.

Dienstag, den 16. Februar 1915.

Teilnahme. 1/2 Uhr Schillerstrassenkirche. — 10 Uhr zum 1. Segen. — 4 1/2 Uhr erste instrumentale Messe. — 5 1/2 Uhr zweite instrumentale Messe. Segen 6 Uhr letzter Segen der Messen mit Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Wohnort der Schulden und Jubilanten am 1. Sonntag. Ausfahrt, des Herren zum Segnen.

Dienstag, den 16. Februar, vom 9 Uhr. Telemess in der Hofschloßkirche alle 20.

Forstmannholz-Verkauf.

4,15 Hektar forstliche Fläche mit 40-50 cm Brustdurchmesser, 20-25 m Höhe, 10-15 cm Durchmesser und 127,50 Kubikmeter Holz mit 10-20 cm Brustdurchmesser.

Einrichtung eines Karettes mit als Karetten der Bedingungen, welche beim Verkauf eingehalten werden müssen. 2000 Kubikmeter Holz in der Holzschiffung des Holz zum Verkauf.

Zwangsversteigerung. Dienstag, 16. Febr. 1915, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Mannheim, im Handelslot, 9, 2 gegen das Saalung im Hofgericht öffentlich versteigern: 1. Anwesen mit 1.000 qm Grund, 2. Anwesen mit 1.000 qm Grund, 3. Anwesen mit 1.000 qm Grund.

Musketier A. Bauder

Kriegsfreiwilliger

vorgeschlagen zur Belohnung und zum Erlernen des Kreuzes, des Eisendastes für sein Vaterland.

In tiefen Schmerzen die trauernd Hinterbliebenen: Georg Bauder, Oberbacher-Wwe. und Kinder Kath. Bauder geb. Reinhard Wwe., Wilhelmfeld Ad. Bauder, Landwirt, Wilhelmfeld Kaspar Bauder Wwe., Jivshelm Peter Bauder, Aufseher, Mannheim Frau Schmucker geb. Bauder, Eppelheim Familie Joh. Bauder, Wilhelmfeld Georg Bauder, Verneinungstechniker, Mannheim.



Unentbehrlich im Schlützengruben

„Immer Sauber“ ein Waschmittel für Gesicht und Hände, in Tuben à 6 Pf. (Ohne Wasser anzuwenden).

Seifenpapier, Reise-Saife, Schwammbeutel, Taschentücher und Bürsten in grosser Auswahl.

Skat. brauchbar, Nährmittel in Tablettenform, 250g Tee und Kakao in Päckchen, Crema-Kraut-Extrakt, Fluide Extrakt-Chocolate, Cakes Patent-Heilmasse mit Braungussel 50 u. 75 Pf.

Ludwig & Schülthelm, Metzgermeister, Filiale: Friedrickenplatz 16, Tel. 4968.

Ankauf

Sehr. Herzmuskel, 100 Pf. zu kaufen gesucht. Mus. unt. Nr. 500 a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z

Ankauf!

Herren- u. Damenkleider Schuhe und Röcke, wegbringen. Verkauf alle die höchste Preisse. Postkarte anfordert. 1915

Frau Starnob, T. 8, 6.

Verkauf

Die Petro'eum-Lampe, die auch für Gas gebrannt werden kann, bis zu verkaufen. 10 Pf. zu kaufen. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Ein Gaslöcher, sehr billig zu verkaufen. 10 Pf. zu kaufen. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Schöner Läufer, 100 Pf. zu kaufen. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

1 Doremann Hündchen, 10 Pf. zu kaufen. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Diese Woche billige

Geld-Salat, hart, große Portionen, 10 Pf.

Gute Zwiebeln, 5 Pfund 40 Pf.

Süße Orangen, 10 Pf.

Softige Zitronen, 10 Pf.

Garantiert reiner Blüten-Honig, 10 Pf.

Rhein. Tafel-Weißwein, 10 Pf.

Kadel, Mittelstr. 3, 10 Pf.

Bapagei

gut sprechend und singend unentgeltlich an Stiefmutter abzugeben. 20 Pf. zu kaufen.

Samstag, den 13. Febr. 1915.

Seizer

per sofort gesucht. Mannheim. 10 Pf.

Milchverkäufer

bei gutem Verdienst, Meldungen nach Hause abgeben. 10 Pf.

Hausdiener

der nach fahren kann, 10 Pf. zu kaufen. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Mietgesuch

Mehreres solch. Herr sucht freundliches möbliertes Zimmer mit Bad. 10 Pf.

Commis

oder Fräulein, 10 Pf.

Zimmer

10 Pf. zu kaufen. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.